Pastoralraum
Region Brugg-Windisch

Die Freude des Evangeliums

Impuls für Montag, 2. November 2026

«Ich setzte den Fuss in die Luft, und sie trug.»



Foto: Christine Frei

Als Jesus in Betánien ankam,[17] fand er Lázarus schon vier Tage im Grab liegen.[18] Betánien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.[19] Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.[20] Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen.[21] Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.[22] Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.[23] Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.[24] Marta sagte zu ihm: Ich weiss, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.[25] Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,[26] und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?[27] Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. (Joh 11, 17–27)

Pastoralraum
Region Brugg-Windisch

Heute an Allerseelen, gedenken wir all unserer Verstorbenen. Einige mussten erst kürzlich Abschied nehmen von einem lieben Menschen. Das schmerzt und hinterlässt eine grosse Lücke. Man hat das Gefühl, als würde man ins Leere treten. Auch Marta im Evangeliumstext geht es so. Sie ist verzweifelt nach dem Tod ihres Bruders Lazarus, macht Jesus fast schon den Vorwurf, dass er ihn hätte retten können, wenn er nur eher hier gewesen wäre. Doch gleichzeitig ist Marta getragen von einem tiefen Glauben an die Auferstehung, auf die sie all ihre Hoffnung setzt. Mitten in ihre Trauer hinein sagt Jesus zu ihr:

«Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.»

Jesus redet den Tod nicht klein. Er nimmt Marta ihre Trauer nicht. Aber er gibt ihr einen Halt, der über den Tod hinausreicht.

«Ich setzte den Fuss in die Luft, und sie trug.» Diese wenigen Worte von Hilde Domin passen für mich deshalb sehr gut zu diesem Tag.

Die Worte Jesu schenken uns die Hoffnung und das Vertrauen: Unsere Verstorbenen sind nicht ins Bodenlose gefallen. Wo unsere Hände loslassen mussten, da hält Gottes Hand sie fest. Und er hält auch uns, die wir um einen lieben Menschen trauern. So dürfen auch wir unseren Fuss ins Leere setzen – im Vertrauen darauf, dass Gott uns trägt.

Fragen und Anregungen zum Weiterdenken

- An welchen verstorbenen Menschen denke ich heute besonders – und was von ihm oder ihr trage ich dankbar in meinem Herzen weiter?
- Jesus fragt Marta: «Glaubst du das?» – Was bedeutet für mich persönlich die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat?

Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin in Ausbildung